

<b>Zeitschrift:</b>	Archiv für Thierheilkunde
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
<b>Band:</b>	4 (1829)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Geschichte der Seuchen der Haustiere, welche im 18ten Jahrhundert [Fortsetzung]
<b>Autor:</b>	Wirth, Conrad
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-589238">https://doi.org/10.5169/seals-589238</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# I.

## G e s c h i c h t e

der

## G e u c h e n d e r H a u s t h i e r e ,

welche im 18ten Jahrhundert und bis auf die neueste  
Zeit im Canton Zürich geherrscht haben.

von

Conrad Wirth,

praktischem Arzte vnb Lehrer an der Thierarzneischule  
zu Zürich.

(F o r t s e k u n g .)

Die Lungensucht des Mindviehes richtete auch im J. 1789  
sewohl im Canton Zürich, als in einigen benachbarten  
Cantonen bedeutende Verwüstungen an. In denjenigen  
Gemeinden des Oberamtes Andelfingen, in welchen  
sie schon das vorhergehende Jahr geherrscht hatte, erschien  
dieselbe in dem Frühlinge dieses Jahres auf's neue, so  
daß, wenn solche nicht erst nach beendigter Sperrung  
(welche zu dieser Zeit jedesmahl ein halbes Jahr über die  
Dauer der Seuche in einer betreffenden Gemeinde fort-

gesetzt wurde) wieder ausgebrochen wäre, man sich berechtigt halten könnte, sie als eine durch Ansteckung bewirkte Fortsetzung der Lungensucht des vorhergehenden Jahres zu betrachten. Von größerer Wichtigkeit als in diesen Ortschaften war die Lungensucht in den Gemeinden Bonstätten und Albis = Alffoltern im Oberamte Knonau. In der letztern Gemeinde befanden sich bey einer den 7. September daselbst vorgenommenen Untersuchung, 17 Stück Rindvieh an der Lungensucht erkrankt, und 4 Stücke hatten schon früher daran abgeschlachtet werden müssen. Die Seuche dauerte bis in den Herbst des Jahres 1790, und zu Bonstätten mußten bis dahin 12 daran erkrankte Stücke abgethan werden. In den Gemeinden Wyl und Raß, im Amtsbezirke Embrach, richtete diese Krankheit, die daselbst ebenfalls fast das ganze folgende Jahr andauerte, einen Schaden von mehr als 600 Gulden an. In den Ortschaften Elgg und Hetlingen hatte man Spuren derselben. Im Thurgau zeigte sich die Lungensucht zu Basadingen, im Margau zu Zägerfelden, und im Canten Schafhausen zu Hesenthal. In den Gemeinden Langstetten, Seckingen, Schwanningen im Großherzogthum Baden, richtete dieselbe unter dem Rindvieh so bedeutende Verheerungen an, daß in jedem der genannten Orte 25 und mehr Stücke daran krepirten, oder geschlachtet werden mußten. Einige Mahl schien die Seuche aufgehört zu haben, brach aber wieder in verstärktem Grade aus. — Von dem Milzbrande hatte man dieses Jahr, außer in dem Canton Tessin, und auch in diesem, wie es scheint, nur unbedeutend, nirgends Spuren.

Im Sommer des Jahres 1790 erschien die Lungen-  
sucht zu Nestenbach, und stieg bis in den Weinmo-  
nath zu einem solchen Grade, daß nur in den letzten  
Tagen desselben mehr als 20 Stück Rindvieh davon er-  
griffen wurden. Sie dauerte daselbst bis zum Monathe May  
des Jahres 1791, und es erkrankten alle Monathe einige  
Stücke an derselben. Ueber den Sommer spürte man  
nichts von ihr, aber im December brach sie daselbst neuer-  
dings bey einigen Stücken Rindvieh aus, ohne jedoch  
weitere Fortschritte zu machen, wahrscheinlich weil die  
meisten Kinder daselbst durchgesucht und die Fähigkeit,  
aufs neue von der Krankheit angesteckt zu werden, ver-  
loren hatten. Durch einen Ochsen, der von Nesten-  
bach, trotz dem Banne, in welchem diese Gemeinde war,  
nach Winterthur auf den Markt geführt und daselbst  
nach Oberwinterthur verkauft wurde, kam die Lun-  
gensucht auch in diese Gemeinde, und höchst wahrschein-  
lich auf ähnliche Weise in die Gemeinden Pfungen,  
Bertschikon und Seen. In diesem letztern Orte er-  
griff dieselbe jedoch nur eine Kuh und ein Kalb. Eine  
erkrankte im November 1791, dieses im Jänner 1792.  
In dem Canton Schaffhausen herrschte die Lungen-  
sucht in den Ortschaften Schlatt, Schleitheim und  
Unterhallau so bedeutend, daß nur in den zwey letz-  
tern Gemeinden mehr als 30 Stück Rindvieh daran zu  
Gru<sup>de</sup> gingen. Im Canton Aargau herrschte dieselbe  
zu Hornussen, Eichen, Wittnau, Wengarten  
und Wettingen. In dieser letztern Gemeinde brach  
sie im Juny auf dem dazu gehörigen Hofe Geißwies  
aus, und erst im October erschien sie dann unter dem

Kindviehe des Dorfes selbst, höchstwahrscheinlich durch Ansteckung von jenem Hofe aus. In dem Grossherzogthum Baden erschien die Lungensucht, zu dem daß sie in den oben genannten Ortschaften noch immer herrschte, auch in der Gemeinde Tettstatt. Unter den Schweinen verspürte man hier und dort im Canton Zürich den Rothlauf (Brandblut).

Im Jahre 1791 erschien, außer in den Gemeinden Rutschweil und Rafz, die Lungensucht nirgends aufs neue; hingegen dauerte sie in mehreren der oben genannten Gemeinden, in welchen sie im vorhergehenden Jahre geherrscht hatte, fort, nahm aber überall ab. In der Gemeinde Unterschlatt im Thurgau erschien die Lungensucht im Sommer, und erreichte in den Herbstmonathen einen so hohen Grad, daß am 12. Oktober 24 Stücke daselbst frank waren. Von diesem Zeitpunkte an scheint sie zwar abgenommen zu haben, doch hatte man im März des folgenden Jahres daselbst noch Spuren davon. Im Ganzen erkrankten beynahe 60 Stück Kindvieh in dieser Gemeinde, und mehr als 20 Stück standen daran um oder mußten getötet werden. Im Grossherzogthum Baden zeigte sich dieselbe in mehreren der oben genannten Gemeinden, wenn auch in geringerem Grade, noch immer fort, und erschien dann auch zu Gailingen bey Diesenhausen, und in einigen Gemeinden im Schwarzwald, so wie in den Sommermonathen der Milzbrand in einigen Ortschaften desselben jaum unterziemlich stark unter Pferden und Kindvieh vorkam.

Im Jahr 1792 brach die Lungensucht im Canton Zürich in den Gemeinden Truttikon, Rüti, Wald

(zu Hittenberg), Russikon, Fehr-Altorf, Mönchaltorf, Wasserstorf (zu Walteneschweil), Meerach, Dielstorf, Steinmaur und Bachs aus. In diesen drey letzteren Ortschaften richtete sie einen Schaden an, der auf 952 Gulden geschäht wurde, und zu Mönchaltorf soll derselbe 678 Gulden betragen haben. In den übrigen Gemeinden war der Schade, so viel mir bekannt ist, weniger beträchtlich, wenn schon die Krankheit auch in dem folgenden Jahre noch in mehreren derselben fortdauerte. Wie die Lungensucht in alle diese Dorfschaften gebracht werden sey, lässt sich, außer Russikon, nirgends bestimmen. In diese Gemeinde wurde sie durch einen Ochsen gebracht, der von einem gewissen Viehhändler Suter dahin verkauft worden war, aber weil er beständig kränkelte, nach zwey Monathen, in welchen er neben dem gesunden Vieh des betreffenden Eigenthümers gestanden hatte, zurück genommen und an einen andern gesunden Ochsen getauscht wurde. Von diesem kränkelnden Ochsen, der höchstwahrscheinlich nicht lange vorher durchgesucht hatte, ging die Krankheit auf das übrige gesunde Vieh des betreffenden Eigenthümers über, und selbst der Ochse, welcher als gesund an den franken eingetauscht wurde, blieb nicht von der Lungensucht verschont; auch verbreitete sich diese auf das Kindvieh einiger anderer Ställe dieser Gemeinde. Im Canton Aargau herrschte die Lungensucht während dem Laufe dieses Jahres ebenfalls in mehreren Gemeinden, und ganz besonders heftig in Rothenburg und Deschgen ben Frick, so daß in denselben etliche und dreißig Stücke Kindvieh daran zu Grunde gingen. Zu Eschlikon und

Fischingen im Thurgau, zu Sulz im Canton Luzern und auch im Canton Tessin, zeigte sich diese Krankheit in mehr und minderem Grade. Zu Neustadt im Blässischen Gebiethe, gingen über 70 Stücke daran zu Grunde, und in der Gegend um Thieingen, Laufburg und Randegg im Grossherzogthum Baden, war der Schade, welchen sie anrichtete, sehr bedeutend.

Um Jahre 1793 erschien die Lungensucht zu Wasserstorf, wahrscheinlich von dem dahin gehörigen Hofe Walten-schweil dahin verpflanzt, und zu Tagelschwangen. Um Thurgau dauerte diese Krankheit zu Eschlikon fort, und erschien auch zu Sirnach und Altersweil. In diese letztere Gemeinde wurde sie durch einen auf dem Markte zu Constanz gekauften kränkelnden Ochs gebracht, der, nachdem er einige Zeit neben dem gesunden Rindvieh des betreffenden Eigenthümers gestanden hatte, zwar wieder zurückgenommen wurde, aber schon die zwey neben ihm stehenden Stücke Rindvieh infizirt hatte. Das eine, ein Ochs, wurde noch vor dem Ausbruch der Krankheit nach Diepoltsweil verkauft, und brachte die Lungensucht auch in diese Gemeinde. Um Canton Aargau bemerkte man dieselbe zu Willmergen, im Canton Luzern zu Heidegg und Egolzweil, und im Canton Schwyz sehr heftig zu Stein und Tberg, in welchen beyden Ortschaften, nach dem Berichte des Thierarztes Hitz von Baar, einige hundert Stück Rindvieh an der Lungensucht erkrankt waren. Zu Buchberg und Neukirch, im Canton Schaffhausen, herrschte dieselbe ebenfalls bedeutend, und auch im

Großherzogthum Baden blieb sie nicht aus. — Im Sommer erschien in einem sehr heftigen Grade der Milzbrand in den Kleinstädtchen Willisau und Hochdorf im Canton Luzern, und in dem Aargauischen Dorfe Boswil. Schon im August hatten in der Gemeinde Ettiswyl 30 Stück Rindvieh und Pferde an demselben abgethan werden müssen, oder waren daran krepirt. Während dem die Krankheit hier abzunehmen schien, fingen ihre verderbenden Wirkungen in den Gemeinden Ermensee, Hemikon und Boswil erst an, und es waren daselbst im Herbstmonath, als sie am heftigsten wütete, schon 22 Stück Rindvieh und Pferde daran zu Grunde gegangen. In Egolzwyl und Neblikon litten noch im Oktober einige Stück Pferde und Rindvieh an demselben. Bey der größern Anzahl der an diesem Uebel erkrankten Thiere erschienen Beulen und Geschwülste an den äußern Körpertheilen; die übrigen Erscheinungen sind nicht genau angegeben. Die krepirten Thiere mußten, um jede Gelegenheit zur weiteren Verbreitung dieser Seuche durch Ansteckung und gefährliche Folgen in Beziehung auf die Gesundheit der Menschen zu vermeiden, amrit der Haut tief verlochet werden. Daß die Wittezung und andere Verhältnisse der Entstehung dieser Seuche günstig waren, beweist die gleichzeitig an mehreren Ortschaften geherrschte Milzbrand-Epizootie im Königreich Württemberg (s. Laubender, Geschichte der Seuchen, 1r Bd. p. 163). In den Gemeinden Mästerkingen und Egliſau erschien im August dieses Jahres der Zungenfiebs unter den Hausthieren, nachdem derselbe einige Zeit vorher in der Gegend um Thengen im Großherz-

zogthum Waden verspürt worden war, und es ist bemerkenswerth, daß, während er in der erstern Gemeinde nur das Kindvieh ergriff, in Eglisau nur die Ziegen davon besallen wurden.

Auch in dem Jahr 1794 erschien die Lungensucht des Kindviehes wieder in sehr vielen Gemeinden des Kantons Zürich, namentlich zu Bachenbülach, Schöflißdorf, Bühlhof Gemeinde Embrach, Langenrieth Gemeinde Rafz, Wyła, Freyenstein, Ellikon am Rhein, Rutschweil, Altikon, Buch, Humlikon, Rümlikon Gemeinde Russikon, Bärentschweil und Obersteinmaur. An etlichen dieser Orte blieb sie, in Folge zweckmäßig angewandter Polizeymaßnahmen, auf wenige Thiere beschränkt; doch herrschte sie in einigen Gemeinden nicht bloß dieses, sondern auch das folgende Jahr in mehr und minderm Grade epizootisch. In den wenigsten Gemeinden konnte man dem Ursprung derselben auf die Spur kommen. Indessen ist doch ziemlich gewiß, daß sie nach Schöflißdorf durch einen von Rafz dahin verkauften Ochsen gebracht wurde, der in kurzer Zeit nach seiner Ankunft erkrankte, und die neben ihm stehende Kuh ansteckte. Nach Obersteinmaur kam sie durch einen von Bühl im Schwarzwald dahin angekauften Ochsen; in die Gemeinde Wyła scheint dieselbe aus dem Toggenburg eingekauft worden zu seyn; nach Maschwanden wurde sie durch eine Kuh von Willmergen gebracht, und verbreitete sich daselbst auf das Kindvieh in drey Städten, die alle unter einem Dache waren, und aus denen eines an dem gleichen Brunnen getränkt worden war. Nach

Bärenschweil kam die Krankheit von Moßnang im Zoggenburg, wo sie in dieser Gemeinde und zu Wy, sowohl als zu Schönau, Kreuzlingen und Altersweil im Thurgau herrschte. In Aargau erschien dieselbe Krankheit in den Gemeinden Anglikon (zu Hembern) Seengen, Mäggenwy, Boßweil, Berrikon, Siggenthal und Billmergen. In einigen dieser Gemeinden, besonders in der letztern, herrschte sie in äußerst hohem Grade; der größte Theil des dasigen Rindviehes erkrankte, und die größere Zahl der erkrankten Thiere ging an der Seuche zu Grunde. In den Gemeinden des untern Freyamtes hatte sie einen Schaden verursacht, der auf 10.560 Gulden angeschlagen wurde. Ob die Seuche zu Billmergen von der im vorhergehenden Jahre daselbst verspürten Lungensucht herstamme, oder ob dieselbe, wie auch angenommen wurde, durch 10 Stück Rindvieh, die aus den Gemeinden Moßnang, Ricken schwende und Buchrüti im Zoggenburg dahin eingeführt worden, in diese Gemeinde gebracht worden sey, ist ungewiß. Das letztere gewinnt dadurch mehr Wahrscheinlichkeit, daß die nämliche Krankheit aus der zuerst benannten Gemeinde des Zoggenburges, wie oben angeführt wurde, gleichzeitig nach Bärenschweil im Canton Zürich gebracht worden ist. Aus der Gemeinde Billmergen kam diese Krankheit höchst wahrscheinlich nach Seengen und Boßweil, auch leitete man die im Canton Basel in einigen Ortschaften ausgebrochene Lungensucht aus dem untern freyen Umte her, woher sie ebenfalls, wie schon oben bemerkt ist, nach Maschwanden im Canton Zürich

gebracht worden. Dies und die großen Verheerungen, die sie anrichtete, so wie ihr allmähliges immer weiteres Umschreifen, zeigen den ansteckenden Charakter derselben genugsam. — Auch im Großherzogthum Baden herrschte die Lungensucht dieses Jahr in einem so bedeutenden Grade, wie bis dahin selten. In Lottstätten brach sie zuerst im Juni in dem Stalle eines Viehhändlers aus, und kehrte bis zum Oktober in mehr als 24 Ställen dieser Gemeinde ein. Von hier aber wurde sie höchst wahrscheinlich nach Lottstätten gebracht, woselbst sie im Spätjahre erschien. — Wie sehr dieselbe in der Gegend um Bollingen am Untersee und in diesem Orte selbst den Rindviehstand verheerte, erhellt aus einem im Herbstmonathe an das Sanitäts-Collegium des Kantons Zürich erstatteten Berichte des Weibels Laufer von Egli s au, der folgenden wesentlichen Inhaltes ist: Zu Bollingen habe die Lungensucht, mit Ausnahme eines kleinen Zwischenraumes, in welchem man dieselbe für beendigt glaubte, bereits über ein Jahr gedauert; mehr denn 100 Stück Rindvieh seyen an derselben gefallen oder getötet worden, und erst in letzter Woche 4 Stücke daran zu Grunde gegangen. Die Polizeymassregeln zur Tilgung der Seuche seyen schlecht und unzureichend, oder so viel als gar keine vorhanden; denn erst vor kurzer Zeit seyen 24 Stück Rindvieh mit Gesundheitsscheinen versehen aus dieser und andern Gemeinden der Umgegend, in welchen die Seuche ebenfalls herrsche, nach dem Auslande geführt worden. — Der Milzbrand, der im vorhergehenden Jahre in dem Argauischen Dorfe Boswil geherrscht hatte, zeigte auch im Sommer

mer dieses Jahres sich wieder daselbst, jedoch in unbedeutendem Umfange; in beträchtlichem Grade hingegen wurde derselbe um Landsberg in Bayern beobachtet. — Den Beschluß der Seuchen dieses Jahres machte das Erscheinen der gutartigen Maulseuche zu Buch und Humlikon im Amtsbezirke Andelfingen, und zu Zettstätten und St. Bläsi im Großherzogthum Baden.

Im Jahr 1795 breitete sich die Maulseuche in den Gemeinden des Flachthales aus, und erschien auch in den Aemtern Grüningen, Embrach, und im Großherzogthum Baden gewann dieselbe an Ausbreitung. Die Lungensucht zeigte sich zu Truttikon, Dielstorff, Dällikon, Henggart, Schwarzenbach, Dachslern und Rümlang im Canton Zürich. In der Gemeinde Truttikon fing die Krankheit erst im folgenden Jahre heftiger zu werden an; mehr als 17 Stücke krepirten an derselben, und viele wurden geheilt. Zu Haggembuch, im Oberamte Winterthur, herrschte sie fort dauernd bis in das Jahr 1797; etwa 22 Stück Rindvieh gingen in dieser Gemeinde daran zu Grunde, und 44 Stücke wurden geheilt. Zu Rümlang scheint dieselbe schon am Ende des vorhergegangenen Jahres ihren Anfang genommen und sich bis zu den drey letzten Monathen des bemerkten Jahres ganz allmählig immer weiter verbreitet zu haben; indem im Oktober daselbst 5 Stücke an ihr zu Grunde gingen. Im November war die Zahl derselben 14 Stücke, und im December erkrankten 28 Stücke, von denen viele getötet werden mußten. So wie dieses Uebel in dieser Gemeinde all-

mählig bis zu einem so hohen Grade stieg, nahm das- selbe auch wieder allmählig ab, und mehrere Mahl glaubte man, die Krankheit habe ganz aufgehört, bis wieder auf's neue mehrere Stücke erkrankten und zum Theil zu Grunde gingen, so daß dieselbe erst am Ende des Jahres 1797 als geendigt betrachtet werden konnte, und mithin drey volle Jahre daselbst angedauert, bis zum July des Jahres 1796 etwa 50 bis 60 Stück Rindvieh getötet und einen mehr als 2300 Gulden geschätzten Schaden verursacht hatte. Später ging noch eine beträchtliche Zahl Thiere an derselben verloren, so daß der Gesammt- schaden, welchen sie dieser Gemeinde zufügte, noch bedeutend höher angeschlagen werden muß. — Der Ursprung der Krankheit in den oben benannten Gemeinden lässt sich nur in Dällikon nachweisen, wohin sie von Maschwanden herkam. In die Gemeinde Fischingen im Thurgau kam sie, wie es scheint, aus Rümlang durch ein während der Seuche an letzterem Orte in jene Gemeinde verkauftes Stück Rindvieh. Im Canton Genf soll sie in den Gemeinden Chouilly und Genthod geherrscht haben, und von daher auf das Rindvieh auf den Bergen Srelasse und Vorsatz im Canton Waadt übergetragen worden seyn. Die auf denselben befindliche Heerde Rindvieh von 101 Stücken, wurde insgesamt niedergeschlagen und unter denselben 47 Stücke als mit der Krankheit behaftet gefunden. In Tettstädtten, im Großherzogthum Baden, hatte dieselbe in diesem Jahre solche Fortschritte gemacht, daß bis Ende Novbr. 27 Stücke daran zu Grunde gegangen waren. — In Italien und mehreren deutschen Staaten

grassirte die Kinderpest, und näherte sich der Schweiz immer mehr.

In dem Jahre 1796 erschien die Lungensucht des Kindviehes in Rudolfingen, Embrach und Birkenstock im Canton Zürich, nirgends jedoch in bedeutendem Grade. Hingegen näherte sich die Kinderpest denselben je mehr und mehr. Schon zeigte sie sich zu Dießenhofen im Thurgau, und sehr heftig in den Gemeinden Schleitheim, Gächlingen und Bettingen im Canton Schaffhausen. In der ersten Gemeinde richtete dieselbe etwa 132, und in der zweyten etwa 88 Stücke Kindvieh zu Grunde, die theils krepirten, oder als angesteckt getötet werden mussten. Im Großherzogthum Baden herrschte diese Krankheit in sehr vielen Gemeinden, die an den Gränzen der Schweiz liegen, und es ist fast zu bewundern, daß bey den unvollkommenen Polizeymaßnahmen, um die verheerendste aller Kindviehkrankheiten von jener entfernt zu halten, diese nicht jetzt schon den Rhein überschritt.

In dem Jahre 1797 dauerte an vielen Orten, in welchen die Lungensucht des Kindviehes in den beyden vorhergehenden Jahren geherrscht hatte, dieselbe noch fort, und erschien noch überdies in den Gemeinden Heisch, Hausen, Dachsen und Flach, in welch letztere sie höchst wahrscheinlich von Embrach hergebracht wurde. Im Thurgau erschien dieselbe zu Roggwil und tötete das Kindvieh in 11 Ställen daselbst, im Margau zu Schneisingen und dem dazu gehörigen Melstorf, Birrenlauf bey Windisch, Gränicchen und Gundischweil, im Canton Bern zu Herz-

miswyl, im Canton Graubünden zu Schaffisheim und Malanz. — Im Sommer erschien auch in einigen Ortschaften des Canton Zürich der Milzbrand. Zu Ellikon an der Thur gingen viele Schweine, zu Gossau aber grössere Haustiere an denselben zu Grunde. Zu Pfyn, ganz besonders aber zu Mühlheim im Thurgau, zeigte sich diese Krankheit bedeutend, und in letzterm Orte starb ein Thierarzt, der sich bey der Sektion eines am Milzbrande gefallenen Thieres verlezte, schnell am Anthrax. Im Canton Schaffhausen hatte man Spuren davon, und im Grossherzogthum Waden richtete derselbe in den Gemeinden Thengen, Dangstetten u. a. O. großen Schaden unter Pferden und Rindvieh an. — Die Kinderpest erschien bis dahin zwar nicht im Canton Zürich; indessen hatte sie den Rhein überschritten, und war in die Gemeinden Lausen, Muttenz und Liestal im Canton Basel, Bözen, Frik, Oberflachs und Weltheim im Canton Aargau eingedrungen. In den beyden letzten Gemeinden waren im Oktober schon 48 Stück Rindvieh an diesem Uebel gefallen. Höchst wahrscheinlich ist die nämliche Seuche gleichzeitig auch im Canton Tessin vorgekommen. Im Grossherzogthume Waden herrschte dieselbe, so wie auch die Lungensucht des Rindviehes hin und wieder. — Am Beschlussse des Jahres erschien nun auch noch die Maulseuche (Zungenkrebs) unter den Hausthieren. Sie zeigte sich im Herbstmonath in der Gegend um Frauenfeld, und im December erschien dieselbe zu Nidwalden.

Im Anfange des Jahres 1798 breitete sich die Maul-  
seuche nach Buch und Wülfingen u. a. O. aus,  
erhielt jedoch nirgends einen bedeutenden Umfang, hörte  
dann wieder den größten Theil des Jahres auf, und  
erst im September zeigte sie sich auf dem Eschlicherhofe  
und in der Gemeinde Lindau. — Die Lungensucht  
zeigte sich dieses Jahr nur an wenigen Ortschaften. Im  
Canton Thurgau dagegen mussten zu Frauen-  
feld und Ermatingen mehr als 30 Stück Kind-  
vieh daran abgethan werden. Im Sommer erschien in  
den Gemeinden Dällikon, Regenstorf, Buchs,  
Otelfingen und Weiningen der Milzbrand un-  
ter dem Kindviehe und den Schweinen; es erkrankten in  
denselben über 70 Stück Kindvieh, und in der letztern  
Gemeinde etwa 20 Schweine an diesem Uebel. Eine  
Frau, welche sich mit dem Fleisch eines an dem Milz-  
brand getöteten Thieres, das sie kochen wollte, besu-  
delte, erhielt Anthraxgeschwülste am Arme. Auch in ei-  
nigen Gemeinden und Höfen des Cantons Zug erschien  
gleichzeitig der Milzbrand unter den Hausthieren, in  
welchem Umfange ist mir indessen nicht bekannt. — Die  
schon in dem vorhergehenden Jahre in den Canton Aar-  
gau eingedrungene Kinderpest verbreitete sich in demsel-  
ben je länger je mehr. Zu Eichen waren schon im  
Anfange des Jahres 45, und zu Rheinfelden  
50 Stück Kindvieh an derselben zu Grunde gegangen.  
Im Canton Bern erschien dieselbe in den Gemeinden  
Bargen, Diesbach, Epsach, Ins, Kappelen,  
Nidau, Seedorf und andern. Sowohl diese Krank-  
heit des Kindviehes, als die Lungensucht desselben,

herrschten immer noch hin und wieder im Badischen Gebiethe.

Im Jahr 1799 fing die Kinderpest auch im Canton Zürich ihre verheerenden Wirkungen zu äußern und sich von einer Gemeinde zur andern zu verbreiten an. Sie dauerte in demselben nicht allein im Laufe dieses Jahres, sondern auch die zwey darauf folgenden Jahre mit mehr oder weniger Hestigkeit fort. Die ersten Spuren davon hatte man in den Gemeinden Illnau und Küsnacht (in einem Hofe auf dem Küsnachter Berg); später erschien sie der Reihe nach in den Ortschaften Lüfingen, woselbst von einer Heerde Würtembergischer, den Armeen nachgetriebener Ochsen im April 20 Stücke an der Kinderpest abgeschlachtet werden mußten; ferner zu Esch bey Mauer, Wangen, Oberhausen Gemeinde Kloten, Waltenschweil Gemeinde Bassersdorf, Andelfingen, Hermensschweil Gemeinde Pfäffikon, Bertschikon, Tagelschwangen, Bühlhof Gemeinde Embrach, Wenzikon Gemeinde Elgg, Seebach, Dübendorf, Maur, Meilen, Ebmatingen, Wipkingen, Regenstorf, Weiningen, Oberaffholtern, Kindhausen, Waat, Zwillikon Gemeinde Affholtern am Albis, Widenschweil Gemeinde Bubikon, Unterbach Gemeinde Wald, Birkenstorf, Lindau, Kleinikon, und dann erst im Jahre 1800 auf Breite Gemeinde Bassersdorf, Horgen, Adliswil, Stadel, Windlach, Stallikon und andern mehr. Der Schade, den die Kinderpest im Canton Zürich anrichtete, war sehr groß, und wurde auf

82,000 Franken geschägt, obgleich für etwa 20,000 Fr. Häute und Fleisch von Thieren, die im Anfange der Krankheit geschlachtet wurden, benutzt worden sind. In denjenigen Gemeinden, in welchen die Seuche behandelt wurde, seuchte etwas mehr als der fünfte Theil durch; und von 1032 erkrankten Stücken sind 186 genesen, 846 Stücke hingegen umgekommen. Von 708 Stücken Kindvieh, die niedergeschlagen wurden, um die Ställe zu räumen und der Vermehrung des Ansteckungsstoffes Schranken zu setzen, wurden nur 157 gesunde Stücke Kindvieh gefunden; die übrigen waren schon mit der Krankheit behaftet. Die Ochsen erkrankten häufiger als die Kühle, welches wohl daher röhren mag, weil jene weitauß häufiger in Folge des Militär-Führwesens, zu welchem sie gebraucht wurden, der Ansteckung ausgesetzt waren, und weil selbst die Disposition zu dieser Krankheit durch die bedeutenden Strappazen, die nothwendig damit verbunden waren, gesteigert wurde. Die Verheesungen, welche diese Seuche unter dem Kindvieh anrichtete, waren übrigens in den verschiedenen davon betroffenen Gemeinden sehr verschieden. So erkrankten an derselben zu Wangen allein 127 Stücke und nur 6 Stücke seuchten durch; Unter illnau verlor 34, Tagelschwangen 67, Balkenschweil 32, Hüntwangen 37 und die Embracher Hofgemeinde 38 Stück Kindvieh an dieser Seuche. In vielen andern Gemeinden beschränkte sich ihre Wirkung nur auf einige wenige Stück Kindvieh und zwar besonders da, wo die Krankheit bey ihrem Entstehen in einer Gemeinde erkannt, und durch Räumung der inficirten Ställe der

Bermehrung des Ansteckungsstoffes Einhalt gethan wurde. Wie die Krankheit in die oben benannten verschiedenen Ortschaften gekommen sey, läßt sich nicht angeben; so viel ist gewiß, daß dieselbe in Illnau und Küsnacht zuerst bey Ochsen ausbrach, die zum Militär-Führwesen gebraucht wurden, und daß sie nach Oberembrach und Lufingen durch einen Transport Würtembergischer Ochsen gebracht wurde. Höchst wahrscheinlich mag dieselbe nach mehreren Orten hin auf diese Weise gebracht worden seyn, und nunzweifelhaft ist es, daß, als die Seuche einmahl in mehrern Gemeinden herrschend geworden war, der Ansteckungsstoff auf verschiedene Weise von einer Gemeinde in die andere übergetragen werden mußte, da bey den fortdauernden Truppenmärschen und den Verhältnissen, die der Krieg überhaupt mit sich führt, keine genügenden polizeylichen Maßnahmen zur Verhütung der weiten Verbreitung dieser Seuche ergriffen werden konnten; weswegen denn auch ihre gänzliche Tilgung nicht früher als im Jahre 1801 möglich geworden ist. Die zur Tilgung dieser Seuche angewandten Polizey-Maßnahmen waren im Allgemeinen folgende: Absondern der Franken von den gesunden Thieren; Räumung der Ställe, da wo es möglich war, und Reinigung derselben; Verlochung der gefallenen oder an der Krankheit in dem späteren Verlaufe derselben getöteten Thieren sammt der Haut. Wurden dieselben getödtet, ehe die Krankheit einen hohen Grad erreicht hatte; dann durfte die Haut und das Fleisch unter gehöriger Vorsicht benutzt werden; dieß letztere wurde hauptsächlich gestattet, um weniger Widersetzlichkeit bey der Räumung der Ställe.

zu finden, und die Verheimlichung der Seuche zu verhüthen. Der Stall sowohl als die Dorffschaft, in welchen die Seuche ausgebrochen war, wurden gesperrt; nicht selten aber durch das Militär die Sperrung unterbrechen. — Im Canton Thurgau herrschte diese Krankheit ebenfalls an vielen Orten, und auch im Großherzogthum Baden war sie noch vorhanden. — Die Lungensucht zeigte sich in diesem Jahre sowohl im Canton Zürich als in den übrigen Cantonen und auch im Auslande nur selten, und es scheint, die Kinderpest habe dieselbe verdrängt, oder ihr vielmehr die Aufmerksamkeit, welche man derselben früher schenkte, entzogen. Oft mag sie für die letztere Krankheit angesehen worden seyn.

Von der Kinderpest, wie sie im Jahre 1800 geherrscht hatte, ist bereits oben das Nothwendige gesagt worden, und es bleibt uns hier nur noch nachzuholen, daß, als man gegen das Ende des Jahres sie für getilgt hielt, dieselbe wieder in den Gemeinden Buch am Irchel, Illnau (zu Lutzenhausen), Bülach und Töss erschien; und zwar wurde sie in alle diese vier Ortschaften durch einen Viehhändler gebracht, der trotz der fort-dauernden Sperrung des Viehhandels gegen das Großherzogthum Baden, 4 Ochsen von Gottstätten, woselbst, wie an andern Orten jenes Staates, die Kinderpest noch herrschte, in die vorhin genannten Gemeinden verkaufte, welche die Seuche mitschleppten. Sie wurde jedoch überall durch Lödtung der kranken sowohl als der neben ihnen gestandenen gesunden Thiere, und durch die Reinigung der Ställe im Keime erstickt. Bedeutender als im Canton

Zürich, herrschte in diesem Jahre die Kinderpest in den Cantonen Luzern, Zug, St. Gallen und Thurgau. Hingegen erschien, nachdem man dieselbe schon im May im Grossherzogthume Baden und im Canton Schaffhausen beobachtet hatte, die Maulseuche (Zungenkrebs) im Junn in den Gemeinden Andelfingen, Bülach, Adlikon und Benken; im July kam sie nach Embrach, Hömbrichtikon, Wädenschweil, Fluntern und Dübendorf, in welcher letztern Gemeinde über 70 Stücke davon ergriffen wurden; im August erschien sie zu Dietlikon, im Herbstmonathe zu Nefenbach und Nurenstorf, im Weinmonathe zu Fällanden, und im December zu Steinhäusen im Canton Zug. — In der Gemeinde Thalweil zeigte sich im Sommer der Rothlauf der Schweine. — In diesem Jahre, so wie auch in dem vorhergehenden, gingen sehr viele Pferde an einer Krankheit zu Grunde, die man Rötz nannte; und es ist um so eher möglich, daß es wirklich der Rötz war, da es meistens Pferde waren, die zum Militär-Führwesen gebraucht wurden, und die daher leicht von dieser Krankheit angesteckt werden konnten. Möglich wäre freilich auch, daß man das typhöse Fieber der Pferde, welches während der Kriege in diesem letzten Jahrzehend des achtzehnten Jahrhunderts beständig den Armeen nachzog, für Rötz gehalten hat.